

sofern können die einzelnen Beiträge immerhin als Ausgangspunkte für vergleichbare Fallstudien in Baden und Württemberg dienen.

Lorenz Baibl

Regina BAAR-CANTONI, Religionspolitik Friedrichs II. von der Pfalz im Spannungsfeld von Reichs- und Landespolitik (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B 188), Stuttgart: Kohlhammer 2011. XXX, 362 S. ISBN 978-3-17-022052-2. Geb. € 34,-

Bei der vorliegenden Monographie handelt es sich um die gedruckte Fassung einer Heidelberger Dissertation aus dem Jahr 2010, die unter der Betreuung von Eike Wolgast entstanden ist. Mit Kurfürst Friedrich II. von der Pfalz (geboren 1482) wird hier eine Persönlichkeit in den Blick genommen, die in der bisherigen historischen Forschung stark vernachlässigt bzw. unterschätzt oder auch falsch eingeschätzt worden ist. Während seiner von 1544 bis 1556 dauernden Regierungszeit in der Kurpfalz versuchte er, einen politischen Kurs zwischen den beiden extremen Positionen der Reformation einerseits und der kompromisslosen Anhänger der Papstkirche andererseits zu fahren. Unter den damaligen Umständen war diese Politik zum Scheitern verurteilt, und dieses Scheitern verdunkelte auch das Andenken Friedrichs II. bei nachfolgenden Historikergenerationen sowohl auf der katholischen wie auch der protestantischen Seite. Erst in den letzten Jahren hat sich in der Forschung die Erkenntnis verbreitet, dass diese auch von anderen Reichsfürsten vertretene ausgleichende Haltung durchaus eine realistische Option war, auch wenn sie durch die politischen und militärischen Ereignisse letztendlich gegenüber den radikaleren Kräften den Kürzeren zog.

Das vorliegende Buch will zwar nach Auskunft der Autorin „keine vollständige Lebensbeschreibung“ des Kurfürsten sein, sondern den Fokus ausschließlich auf dessen Religionspolitik legen, glücklicherweise lässt sich jedoch feststellen, dass trotz dieser Ankündigung in der Einleitung die Annäherung an die historische Persönlichkeit Friedrichs II. von der Pfalz unter Auswertung der über zahlreiche Archive verstreuten Quellen in optimaler Weise gelungen ist. Der biographische Ansatz dabei bedingt, dass hinsichtlich seiner Religionspolitik für die Zeit von 1518 bis 1544, in der sein älterer Bruder Ludwig als Kurfürst in Heidelberg regierte, nur die Oberpfalz als „Nebenland“, in dem Friedrich die Regentschaft führte, behandelt wird. Zugleich nahm er bereits von 1521 bis 1523 als Statthalter am Reichsregiment in Nürnberg eine bedeutende Position im Reich ein, bedingt durch seine schon von Jugend an bestehenden engen Beziehungen zum Hof Kaiser Karls V.

Erst ab 1544, als Friedrich die Kurfürstenwürde von seinem verstorbenen Bruder übernahm, wird auch die Religionspolitik in den rheinischen Teilen der Kurpfalz („Untere Pfalz“) in den Blick genommen, geprägt zunächst durch eine vorsichtige Wendung zur Reformation 1545/46 und darauf folgende Kurskorrekturen, bedingt durch die politischen und militärischen Ereignisse auf Reichsebene (Schmalkaldischer Krieg, Fürstenaufstand und Passauer Vertrag, Augsburger Religionsfrieden). Die Beziehungen Friedrichs zu Herzog Christoph von Württemberg besaßen in dieser Zeit einen hohen Stellenwert und Einfluss im komplizierten Gefüge der Reichspolitik, so etwa in Form des von 1553 bis 1556 bestehenden, allerdings politisch wenig wirksamen, überkonfessionellen Heidelberger Bundes, in dem der gesundheitlich zunehmend angeschlagene pfälzische Kurfürst die Führung schon bald dem Herzog von Württemberg überließ. Das letzte Kapitel des Buches über Krankheit und Tod Friedrichs II. im Jahr 1556 vermittelt noch einmal tiefe Einblicke in dessen Persönlichkeit, insbesondere in das zum Ende hin von zunehmender gegenseitiger Abneigung und Misstrau-

en geprägte Verhältnis zu seinem Neffen und Erben Ottheinrich, welches der Württemberger durch seine persönliche Vermittlung mehrmals vergeblich wieder zu bereinigen versuchte. In diesem wie auch in anderen Fällen blieben angesichts der Menge des Materials die ungedruckten Briefe des pfälzischen Kurfürsten unberücksichtigt, stattdessen wurde u. a. der von Viktor Ernst 1899 bis 1907 in vier Bänden herausgegebene Briefwechsel des Herzogs Christoph ausgewertet.

Eine interessante Ergänzung der Thematik bietet der Anhang mit einer quantitativen Auswertung von Daten zur Einstellung, Tätigkeitsdauer und/oder Absetzung evangelischer Pfarrer in der Unteren Pfalz von 1517 bis 1556, zusammengestellt aus den Pfarrerbüchern für die Pfalz, Baden, Hessen und das Rheinland, unveröffentlichten archivalischen Quellen sowie der Auswertung von Ortsgeschichten. Wenn dabei wegen der schwierigen Quellenlage auch nur für etwa 125 der insgesamt 730 unterpfälzischen Orte Informationen erfasst werden konnten, so dürfte das damit gewonnene Bild über die Ausbreitung der evangelischen Bewegung doch ziemlich repräsentativ und zutreffend sein.

Insgesamt bietet dieses hervorragend geschriebene Buch wesentlich mehr, als sein bloßer Titel vermuten lässt: nicht nur einen konzisen und umfassenden Einblick und Überblick für die Geschichte von Politik und Reformation während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts speziell in der Kurpfalz und allgemein auf Reichsebene, sondern darüber hinaus auch die streckenweise sehr persönliche und einfühlsame Biographie eines Fürsten, in dessen Leben sich geradezu exemplarisch der Wandel von der Epoche der Renaissance des ausgehenden 15. Jahrhunderts zum zunehmend von Theologie und Konfession geprägten Zeitalter der Reformation manifestierte.

Franz Maier

Heinz REIF, Adel im 19. und 20. Jahrhundert (Enzyklopädie deutscher Geschichte 55), München: Oldenbourg Verlag, 2., um einen Nachtrag erweiterte Auflage 2012. 174 S. ISBN 978-3-486-70700-7. Brosch. € 19,80

Die Enzyklopädie deutscher Geschichte, auf etwa 100 Bände geplant, mittlerweile fast vollständig erschienen, soll ein Arbeitsinstrument darstellen, das für Fachhistoriker und Studenten, aber auch für interessierte Laien einen raschen Überblick über alle Bereiche der deutschen Geschichte erlaubt, wobei Geschichte im umfassenden Sinn verstanden wird. Behandelt werden neben Politik, Staat und Verfassung, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur, Mentalitäten, Religion und Kirche. Gegliedert sind alle Bände nach dem gleichen Schema – einem darstellenden Teil („Enzyklopädischer Überblick“), in dem knapp die wichtigsten Aspekte eines Themas behandelt werden, einem Überblick über die Forschungssituation, in dem auch Desiderate angesprochen werden, und einer ausführlichen Bibliographie.

Dass hierzu auch die Adelsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts gehört, ist selbstverständlich – angesichts der Tatsache, dass Adelsgeschichte der Neuzeit seit längerer Zeit ein wichtiges Forschungsgebiet darstellt. Wie wichtig dieses ist, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass dieser Band, der erstmals 1999 erschien, jetzt in zweiter erweiterter Auflage vorgelegt wird.

Adelsgeschichte, noch in den Fünfziger und Sechziger Jahren des Zwanzigsten Jahrhunderts vor allem ein Thema der mittelalterlichen Verfassungsgeschichte – Adelsgeschichte war im Mittelalter gleichbedeutend mit Herrschaftsgeschichte und Geschichte staatlicher bzw. vorstaatlicher Organisation – wurde nunmehr zunehmend mit der Wendung zur Sozialgeschichte und zur neuen Kulturgeschichte ein Thema der modernen Geschichte, denn die